

Der Tee als Nahrungsmittel im Kriege.

Dem Tee läßt sich, wie von manchen anderen Nahrungsmitteln, mit Recht behaupten, daß seine Volkstümlichkeit als Nahrungsmittel im Kriege gewachsen ist. Bedeutend begann der Tee in dem Zeitpunkt zu werden, als der Milchausschank in den Kaffeehäusern am Nachmittag verboten wurde. Da trat der Tee mit Zitrone oder auch mit Rum zur Kaufszeit an die Stelle des weißen Kaffees. Anfangs konnte man nicht selten über die Maßnahme räteln hören, denn der Wiener wollte nicht so ohne weiteres von seiner Melange lassen. Doch nach und nach trank er den Saugentees, als ob er von altersher daran gewöhnt wäre. Aber nicht allein die Einschränkung des Milchverbrauches hatte dem Tee zu seiner gegenwärtigen Bedeutung als Volksnahrungsmittel verholfen. Auch mit den Kaffeevorräten mußte man sparsamer werden. Die Kaffeelarte, die nunmehr in Geltung trat, hat dem Tee auch als Hausgetränk Bedeutung verschafft. Man sieht darin eines der vielen Erziehungsmittel des Krieges. Wer hätte früher zur Kaufszeit in der heißen Jahreszeit Tee getrunken, der ja viel wärmer sein muß als Kaffee, um ein schwachhaftes Getränk zu sein? Gerne trinkt man ihn überall und gern, obwohl man nicht mehr als drei Stückchen Zucker dazu erhält. Der Tee hat gegenüber dem Kaffee noch einen Vorzug. Während nämlich im Kaffeeverbrauch die Sparsamkeit geboten ist, sind unsere Vorräte in Tee im Inland so groß, daß wir gar kein Bedenken zu hegen brauchen, wenn wir von etwaigen Schwierigkeiten der Teeeinfuhr hören. Trotz der bedeutenden Vorräte, über die wir verfügen, ist infolge des preistreibenden Kettenhandels der Tee, wie andere Bedarfsartikel, in großen Mengen angekauft worden und dadurch eine nahezu achtzigprozentige Steigerung des Teepreises eingetreten. Während beispielsweise die großen Wiener Teefirmen 1 Kilogramm Tee billiger Sorte um 16 Kronen verkaufen, ist der Preis anderswo sogar auf 30 Kronen gestiegen. Schließlich mag noch hervorgehoben werden, daß sich der Tee als ein im Vergleich mit dem Kaffee viel billigeres Hausgetränk erweist. Während nämlich $1\frac{1}{2}$ Gramm Tee genügen, um daraus ein vorzügliches Getränk herzustellen, braucht man, um dieselbe Quantität Kaffee herzustellen, $1\frac{1}{2}$ Dekagramm Kaffee.